

Altenburger

GEMEINDENACHRICHTEN

Nr. 2/April 2015

Sonderausgabe

Die Straßenbezeichnungen der Katastralgemeinde Altenburg von Dr. Wilhelm Scheidl

1. Abt-Placidus-Much-Straße
2. Am Graben
3. Bei der Kapelle
4. Beim Blauen Kreuz
5. Florianiplatz
6. Getreidegasse
7. Hildburgstraße
8. Horner Straße
9. Josef-Munggenast-Straße
10. Korngasse
11. Leingasse
12. Lerchengasse
13. Mahrersdorfer Straße
14. Pfliegler Straße
15. Paul-Troger-Straße
16. Rosenburger Straße
17. Schmeidbreitenweg
18. Zwettler Straße

Die Altenburger Straßennamen und ihre Bedeutung

Namen von Straßen, Gassen und Plätzen sind in den Städten und Märkten seit langem zur Selbstverständlichkeit geworden. Nicht so in vielen Dörfern wegen der oft geringen Häuserzahl.

Dort aber wo die Siedlungstätigkeit in manchen ländlichen Wohngemeinschaften eine massive Vergrößerung des Ortsbereiches zur Folge hatte, wird und wurde es bald zur Notwendigkeit Straßenbezeichnungen einzuführen, um einen strukturellen Überblick der lokalen Topographie zu ermöglichen. Sie gewährleisteten Orientierung, nützen der Postzustellung und jüngst auch den Navigationssystemen für Kraftfahrzeuge.

Sie haben also praktischen Wert. Die Namen erzählen uns auch viel von der Vergangenheit und sind somit wertvolle Erinnerungsmale, nehmen Bezug auf wirtschaftliche, gesellschaftliche, kulturelle Entwicklungen und politische Verhältnisse.

Andererseits erinnern sie die Bevölkerung an lokale Persönlichkeiten und deren Leistungen. Straßennamen sind ein Stück Erinnerungskultur.

Die Einführung der ersten Häusernummerierung in Österreich wurde im Jahre 1770 von Maria Theresia angeordnet, mit dem Zweck die Zahl der wehrfähigen Männer festzustellen (Rekrutenaushebung). Die Hausnummern wurden daher auch Konstriptionsnummern genannt. Diese Bezeichnung kommt aus dem Lateinischen: „milites conscribere“= Soldaten in eine Rekrutierungsliste eintragen.

Seit Josef II wurden in den größeren Siedlungen auch Straßennamen eingeführt, um einen besseren Überblick über die Anzahl der Häuser zu bekommen. Bis zum Jahre 1996 gab es in der Katastralgemeinde Altenburg keine Straßenbezeichnungen. Eine laufende Durchnummerierung gab es nur im Bereich der Durchfahrtsstraße (alter Ortskern), wobei das Stift mit Nummer 1 und das ebenfalls dem Stift gehörende Stockhaus vis a vis des Johannishofes mit Nummer 40 bezeichnet wurde. Vereinzelt waren in diesem Bereich Häuser geteilt worden, wobei dann ein Teil davon eine höhere Nummer erhielt. Die jüngeren Anwesen erhielten Konstriptionsnummern, was dann zu einem starken Durcheinander vor allem im Bereich der Siedlung führte. Dadurch gab es Schwierigkeiten bei der Postzustellung und der Anlieferung verschiedener Waren und Baumaterial.

Im Jahre 1996 beschloss der Gemeinderat der Gemeinde Altenburg Straßenbezeichnungen einzuführen. Die Anbringung der Straßenbezeichnungstafeln und der neuen Hausnummern erfolgte sodann im November desselben Jahres. Ausgenommen von dieser Benennung sind die zwei Straßen der Nordsiedlung, die im Jahre 2013 eine Namensbezeichnung erhielten. Somit hat die Katastralgemeinde 17 Straßen und einen Platz.

Anschließend werden die Straßennamen in alphabetischer Reihenfolge angeführt.

Abt-Placidus-Much-Straße

Im Bereich des Stiftsareals, führt durch den Johannishof und im rechten Winkel abbiegend zum Gelände des ehemaligen Schafhofes und den Stiftsscheunen.

Abt Placidus Much war der 40. Abt des Stiftes. Er wurde im Jahre 1685 als Sohn einer Weinbauerfamilie in Straning bei Eggenburg geboren. Nach Abschluss eines Philosophiestudiums in Wien trat er 1707 ins Kloster Altenburg ein und studierte Theologie. 1715 zum Abt gewählt, leitete er bis 1756 die Geschicke des Stiftes. Etwa um 1730 ging der kluge Ökonom daran dem Haus ein neues Aussehen zu geben. Er gilt heute als Erbauer des neuen Klosterteiles. Kirche, Bibliothek, Prälatur und anderes, und deren künstlerische Ausgestaltung sind in dieser Zeit bis etwa 1745 entstanden. Der Baumeister Josef Munggenast, die Maler Paul Troger und Johann Jakob Zeiller, sowie der Marmorist Holzer standen in seinem Dienst und gestalteten das Kloster nach seinen Wünschen und dem Geschmack der Zeit. Abt Placidus Much war auch Bauherr der Basilika Maria Drei Eichen auf dem „Molder Berg“ und erwarb 1755 die Herrschaften Limberg, Wisend und Sachsendorf.



Abt Placidus Much, geb. 1685, Abt seit 1715 bis zu seinem Tod 1756

Am Graben

Beginn bei der Zwettlerstraße in der Dorfmitte, führt bis knapp zur Einmündung des Wasserkanals in einen Bach (6 Liegenschaften).

Die Bezeichnung erfolgte nach einem ehemaligen, teils überbrückten Graben, der früher die Oberflächen- und Abwässer des Ortes über einen Bach dem Kamp zuführte. Dieser Graben wurde im Zuge der Sanierung des Kanalnetzes und dem Ausbau der Abwasserentsorgung verrohrt.

Die Zufahrtsstraße zum Haus Nr. 5 zweigt abseits oberhalb des Hauptweges von der Straße „Bei der Kapelle“ ab. Die Liegenschaften mit den Nummern 3, 5 und 6 gehörten einst zu Stift Altenburg und wurden als „Drescherhäuser“ bezeichnet, da sie zur Beherbergung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte der Klosterökonomie gedient haben sollen.

Bei der Kapelle

Verbindung der Straße „Am Graben“ mit der Bundesstrasse 38 am östlichen Ortsende.

Ursprünglich stand an der Einmündung in die Bundesstraße eine kleine Kapelle, die von Josef Gasselseder, einem Altenburger Bauernsohn, aus Dankbarkeit über die glückliche Rückkehr aus den Franzosenkriegen erbaut worden war (siehe Altenburger Gemeindenachrichten Nr 1, März 2013). Wegen Baufälligkeit musste sie abgerissen werden. Erst 1986 entstand fast an der gleichen Stelle ein Marterl. Eine Arbeitsgemeinschaft von Ortsbewohnern gestaltete dieses Bauwerk zur Ehre der Dreifaltigkeit. Die Häuser entlang dieser Straße entstammen teils aus der Zeit Ende des 19. Jahrhunderts, teils aus der Zwischenkriegszeit und teils auch aus jüngster Vergangenheit.

Beim Blauen Kreuz

Beginnt bei der Mahrsdorferstraße. Ursprünglich war an Stelle dieser Straße ein Feldweg, der sogenannte „Mitterweg“, der bei der Anlage der Siedlung verbreitert und asphaltiert wurde.

Am Ende dieser Siedlungsstraße setzt sich der „Mitterweg“ als Feldweg zu den westlich von Altenburg liegenden Ackern wieder fort.

Es wird behauptet, dass dieser „Mitterweg“ ehemals ein Teil der Verbindungsstraße von Fuglau nach Burgerwiesen und Horn gewesen sei. In weiterer Folge wäre der nicht mehr benutzbare aber deutlich erkennbare tiefer eingeschnittene Fahrweg am Nordrand des Pflanzsteigberges ein Teil der Fortsetzung des Mitterweges gewesen. Leider gibt es hierüber keinerlei schriftliche Quellen.

Das „Blaue Kreuz“, ein Barocker Gnadenstuhl, nach dem diese Straße benannt ist, steht am gegenüber liegenden Rand der Mahrsdorferstraße. Es ist, laut Zach- Kiesling, ein Tabernackelpfeiler mit geschlossenem Aufsatz und der Figurengruppe der „Heiligen Dreifaltigkeit“. Eine ehemals teilweise blaue Bemalung hat dem Bildstock den Namen gegeben. Sie ist heute nicht mehr erkennbar. Das Entstehungsjahr ist nicht bekannt.

Florianiplatz

Ein etwa dreieckförmiger Dorfplatz im Zentrum der alten Siedlung. Umschlossen von drei Straßen und am Rande der Durchfahrtsstraße B 38.

Die Statue des Heiligen Florian wurde im Jahre 1801 von einer Familie Baldt aus Altenburg gespendet und am Rande einer ebenfalls dreieckförmigen Grünfläche aufgestellt.

Getreidegasse

Verbindet die Straße „Beim Blauen Kreuz“ mit der Lerchengasse. Die Benennung erfolgte im Jahr 2013.

Unter Getreide, auch Zerealien genannt, versteht man Nahrungspflanzen mit Stärkemehl enthaltenden Früchten, die vornehmlich zur Brotherstellung angebaut werden. Als Hauptfrüchte gelten in Europa Weizen, Roggen, Gerste Hafer und Buchweizen, in Nordamerika auch Mai

und in Asien Reis. Die Getreidearten gehören mit Ausnahme von Buchweizen zur Pflanzenfamilie der Gräser. Man unterscheidet je nach Blütenstand Ährengräser (Weizen, Dinkel, Emmer, Einkorn, Roggen und Gerste), Rispengräser (Hirse, Hafer) und Kolbengräser (Mais). Bemerkenswert ist, dass durch Züchtung wetterharter Arten die Kultur von Getreide in Kanada und Sibirien über die bisherige Anbaugrenze bedeutend nordwärts gerückt werden konnte.

Dinkelweizen war schon während der Altsteinzeit als Nutzpflanze bekannt, Hafer und Roggen wurden erst in der Bronzezeit als Kulturpflanze benutzt.

Hildburgstraße

Führt vom Areal mit Volksschule und Kindergarten als Sackgasse am westlichsten Teil der Siedlung gegen Norden.

Gräfin Hildburg war die Gattin des Gaugrafen Gebhard von Rebgau-Buige, Beherrscher des Poigreiches, dem die „Alte Burg“ nahe des Kampflusses gehörte. Er erbaute sich die Burg „Stein am Kamp“, heute „Odes Schloß“ genannt, und die „Alte Burg“ wurde ab 1138 in ein Kloster umgebaut. 1144 zogen 12 Mönche aus St. Lambrecht in der Steiermark hier ein.

Gräfin Hildburg, die sich nach dem frühen Tod ihres Gatten um den Bau des Klosters kümmerte, gilt heute als Stifterin von Altenburg. Sie starb im Dezember 1144 und fand ihre letzte Ruhe in der Stiftskirche von Altenburg.

Horner Straße

Beginnt beim Florianiplatz und endet bei der Einmündung der Straße „Bei der Kapelle“. Ihr Verlauf ist der östliche Teil der B 38 im Ortsbereich mit hauptsächlich derzeitiger oder ehemaliger Bauerngehöfte. Im Verlauf dieser Straße befindet sich der Ortsfriedhof.

Horn: Die Stadt Horn im Horner Becken hat eine lange Geschichte. Schon Mitte des 11. Jahrhunderts wird ein Gut „Hornarium“ eines Grafen Gerold genannt, die erste urkundliche Erwähnung als „civitas“ (Stadt) stammt aus 1282. In der Reformationszeit wird die Stadt unter den Puechhaimern protestantisch. Im September und Oktober 1608 trafen 260 ständische Adelige in Horn zusammen und unterzeichneten den „Horner Bundbrief“. Der

Inhalt dieses Dokuments war das Bekenntnis von 166 Unterzeichnenden zum Protestantismus mit Siegel und Unterschrift. Im Dreißigjährigen Krieg besetzten die Schweden die Stadt. Zur Zeit der Gegenreformation wird Horn wieder katholisch.

1657 stiftet Graf Ferdinand Kurz ein Piaristengymnasium. Horn ist mit seinen fast 7000 Einwohnern Verwaltungszentrum des Bezirkes, Einkaufs- und vor allem Schulstadt mit verschiedenen Schultypen. Das „Landeskrankenhaus Horn“ ist ein Schwerpunktkrankenhaus mit hervorragendem Ruf.

Josef-Munggenast-Straße

Verbindet die Leingasse mit der Straße „Beim Blauen Kreuz“.

Josef Munggenast (auch Mungenast): bedeutender Baumeister des Barock, besonders in Niederösterreich tätig. Geboren am 5. März 1680 in Tirol, gestorben am 3. Mai 1741 in St. Pölten., Großneffe und Schüler von Baumeister Jakob Brandtauer. Er erhielt 1717 in St. Pölten das Bürger- und Meisterrecht, wodurch er befähigt wurde, selbständige Bauten auszuführen. Er schuf zahlreiche barocke Kirchen und Klosterbauten u. a. nahm er die Barockisierung der Stifte Altenburg (1730 - 1740) und Geras (1736 — 1740) vor. Außerdem war er Stiftsbaumeister von Seitenstetten, Zwettl und Melk. Auch die Errichtung von Meierhöfen, Bürgerhäuser, Brücken- und Festungsanlagen gehörten zu seinem Schaffen.

Korngasse

Zwischen Pfliegler Straße und Leingasse.

Korn ist die landesübliche Bezeichnung von Hauptbrotfrüchten wie Roggen, Weizen usw. In manchen Gegenden wird bei uns vor allem der Roggen als Korn bezeichnet.

Leingasse

Verbindet rechtwinkelig abbiegenden die Zwettlerstraße mit der Pfliegler Straße.

Lein, auch Flachs genannt, ist ein einjähriges Kraut mit blauen Blüten und mit Kapselfrüchten.

Die Pflanze gehört zur Familie der Leingewächse (Linaceae), Die Samen (Leinsamen) liefern Leinöl und als Pressrückstand Ölkuchen, der als Viehfutter Verwendung findet, die Stängel mit ihren langen Bastfasern, den Flachs. Letztere werden zu Garn versponnen und dieses zu Leinen verwebt.

Lerchengasse

Verbindet die bereits im umgebauten Gebiet befindliche Mahrsdorfer Straße mit der Getreidegasse. Benennung 2013.

Die Lerchen (Alaudidae) mit den Arten Feldlerche (*Alauda arvensis*) und Haubenlerche (*Galerida cristata*) sind Singvögel, gute Flieger und bauen ihr Nest am Boden. Die Feldlerche zieht im Herbst in wärmere Gegenden Europas, kehrt aber oft schon im Februar zu uns zurück. Charakteristisch ist ihr Gesang beim Aufwärtssteigen. Die Haubenlerche ist ein Standvogel und verbringt die Wintermonate in unseren Breiten. Während im Sommer

hauptsächlich Insekten ihre Nahrung sind, bevorzugt sie mangels diese Insekten im Winter Körner und Samen.

Mahersdorfer Straße

Beginn beim Florianiplatz bis zur Abzweigung zur Straße „Beim Blauen Kreuz“.

Mahersdorf: Katastralgemeinde der Gemeinde Altenburg, ca. 3 km westlich davon.

Erste urkundliche Erwähnung des Ortes als Marquadestorf im Gründungsbuch von Zwettl. In der gleichen Urkunde wird der Bau einer Burg angegeben. Fast 100 Jahre später wurde Mahersdorf mit Datum 5. August 1255 in einer Urkunde des Stiftes Altenburg erwähnt. In der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts bekam das kleine Rittergeschlecht der Dachsner (Degenhart Dachsner) Bedeutung für Mahersdorf. Dieser Name scheint in den Urkunden des Stiftes Altenburg als Marcharisdarff zweimal auf. Am 29. September 1480 belagerte ein Heer des Ungarnkönigs Matthias Corwinus die Burg. Sie wurde dem Erdboden gleich gemacht und nie wieder aufgebaut. Aus dieser Kriegszeit stammen die Schanzen am „Hohen Stein“, einer Erhebung südlich der Ortseinfahrt, im Volksmund heute noch als „Die Schanz“ oder „auf der Schanz“ bezeichnet.

1848 kommt es zur Aufhebung der Grundherrschaft. Nach 1850 wurden politische Gemeinden mit selbstgewählten Bürgermeistern und Selbstverwaltung geschaffen. Auch Mahersdorf wird eine eigene Gemeinde. Seit 1. Jänner 1968 gehört die Katastralgemeinde zusammen mit Burgerwiesen, Fuglau und Steinegg zur Gemeinde Altenburg.

Pflegler Straße

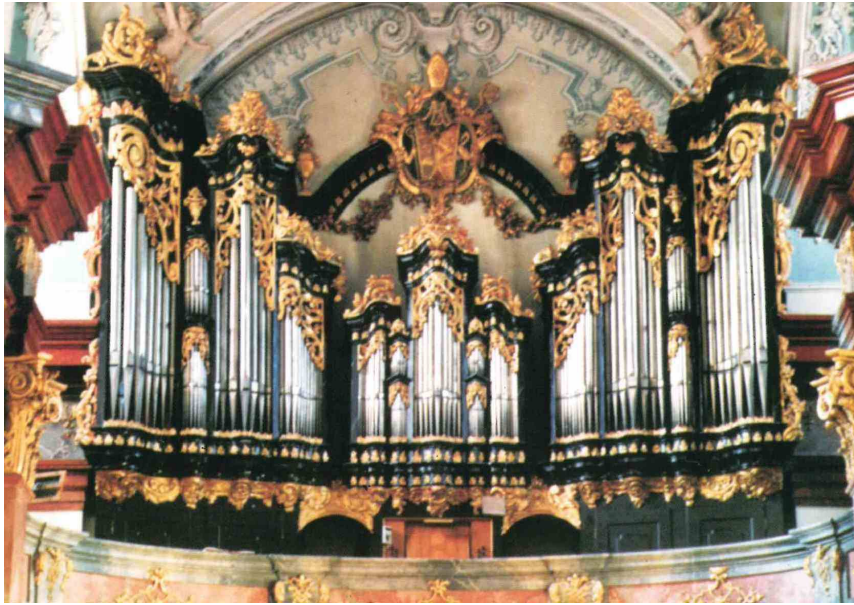
Verbindungsstraße zwischen der Zwettlerstraße und der Volksschule bzw. dem Kindergarten.

Die Korn- und die Leingasse, die von der Pflegler Straße abzweigen, führen zu den übrigen Gebieten der Siedlung.

Anton Pflegler, Wiener Orgelbauer, geboren am 3. April 1736 in Reisach, Pfarre Neukirchen bei Miesbach, heute zur Gemeinde Weyam gehörend, Bayern.

Pflegler heiratete am 1. Mai 1766 Ursula Hencke, eine Tochter des Wiener Orgelbauers Johann Hencke und übernahm im gleichen Jahr nach dem Tod seines Schwiegervaters dessen Werkstatt. Im folgenden Jahr legte er den Wiener Bürgereid ab. Pflegler schuf eine Reihe bedeutender Barockorgeln, die zumindest teilweise noch erhalten sind. Seine bedeutendsten Werke stehen vor allem in Niederösterreich. Er baute unter anderem die Orgeln in der Wallfahrtskirche Hafnerberg 1767, in der Stiftskirche von Altenburg 1773, in der Basilika von Maria Dreieichen 1780, in der Stiftskirche von Klosterneuburg 1780, in der Pfarrkirche zum hl. Martin in Weitersfeld 1802 und in der St. Georgskirche von Horn 1783. Die prachtvolle Altenburger Orgel ist Pfleglers größtes und wohl auch schönstes Werk. Am 8. April 1872 schloss Pflegler mit Abt Berthold Reisinger einen Vertrag über die Errichtung einer Orgel in der Altenburger Stiftskirche ab. Das Instrument wurde am Cäciliatag, dem 22. November 1773 zum ersten Mal gespielt.

Anton Pflegler verstarb am 25. Juni 1805 in Wien in seinem Haus, Mariahilferstraße 79.



Anton-Pflegler-Orgel, erbaut 1772 — 1773, in der Stiftskirche von Altenburg

Paul-Troger-Straße

Verbindet in gerader Richtung die Zwettlerstraße mit der Straße „Beim Blauen Kreuz“

Paul Troger: Meister der österreichischen Malerei im Spätbarock; Fresken und Tafelmaler. Geboren am 30. Oktober 1698 in Welsberg im Pustertal, Südtirol, gestorben am 20. Juli 1762 in Wien. Freskenmaler in niederösterreichischen Klöstern, Professor der Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Wien, Rektor der Kunstakademie in Wien. Seine Meisterwerke finden sich in den Barockstiften Altenburg, Geras, Göttweig, Melk, Seitenstetten, Zwettl und in der Basilika von Maria Dreieichen.



Paul Troger, Selbstbildnis, 1698 - 1762

Rosenburgerstraße

Zweigt beim Kriegerdenkmal von der Bundesstraße B 38 ab, und ist der Beginn der Landstraße L 53, auf der man nach etwa 4 km den Ort Rosenberg erreicht.

Die Rosenberg: Erstmalig wird die Burg 1175 urkundlich genannt. Sie war damals im Besitz eines Goczwin von Rosenberg. Nach mehrmaligem Besitzwechsel geriet sie 1427 in die Hand der Hussiten, die im gleichen Jahr Stift Altenburg zerstört hatten. Kaspar von Roggendorf, der 1478 die Burg erwarb, veranlasste eine weitgehende bauliche Veränderung und Vergrößerung der Burganlage, sodass 1484 der Abt von Altenburg seine Wertgegenstände hierher in Sicherheit brachte, als ein Einfall der Ungarn drohte.

Ab 1604 war die nunmehr auch als Schloss bezeichnete Anlage ein wichtiger Versammlungsort der österreichischen Protestanten („Horner Bund“). Nach dem 30-jährigen Krieg gelangte das Schloss in den Besitz von Joachim Freiherr von und zu Windhag, der mit dem Abt Benedikt von Altenburg in zahllosen Dörfern und Städten des Waldviertels bemüht war, Abtrünige zur katholischen Kirche zurückzugewinnen. Aus zeitgenössischen Berichten ist zu entnehmen, dass es ihm gelang, über 40.000 Bewohner zu bekehren.

1678 gelangte das Schloss in den Besitz des n.ö. Landmarschalles Ferdinand Max Graf Sprinzenstein. Von ihm erbte es eine seiner Töchter, die 1681 den Grafen Leopold Karl von Hoyos heiratete. Seither ist das Schloss im Besitz der Familie Hoyos-Sprinzenstein.



Die Rosenberg am Kamp, 1175 erstmalig urkundlich genannt

Schmiedbreitenweg

Verbindet im nördlichen Siedlungsgebiet die Paul-Troger-Straße mit der Josef-Munggenast-Straße.

Schmiedbreiten: Diese Bezeichnung ist eine volkstümliche Benennung der Grundparzelle 655 der Katastralgemeinde Altenburg, die sich im Besitz des Stiftes Altenburg befand. Von dieser Parzelle wurden ab dem Jahre 1940 verschiedene Grundstücke zwecks Anlage einer Siedlung abgetrennt und vom Stift Altenburg verkauft.

Der Name Schmiedbreiten ist dadurch entstanden, dass ursprünglich dort wo Ende des 19. Jahrhunderts von der Stiftsverwaltung ein einstöckiges Wohngebäude errichtet wurde, eine Schmiede, vom Stift Altenburg betrieben, gestanden hat. Da es damals das alte Schulgebäude (gebaut 1893) - heute das Gemeindeamt - noch nicht gab, grenzte die Schmiede direkt an die landwirtschaftlich genutzte Grundparzelle 655.

Der im Katasterplan eingetragene richtige Name dieses Ackerlandes heißt Scheuerbreiten.

Zwettler Straße

Beginnt beim Florianiplatz.

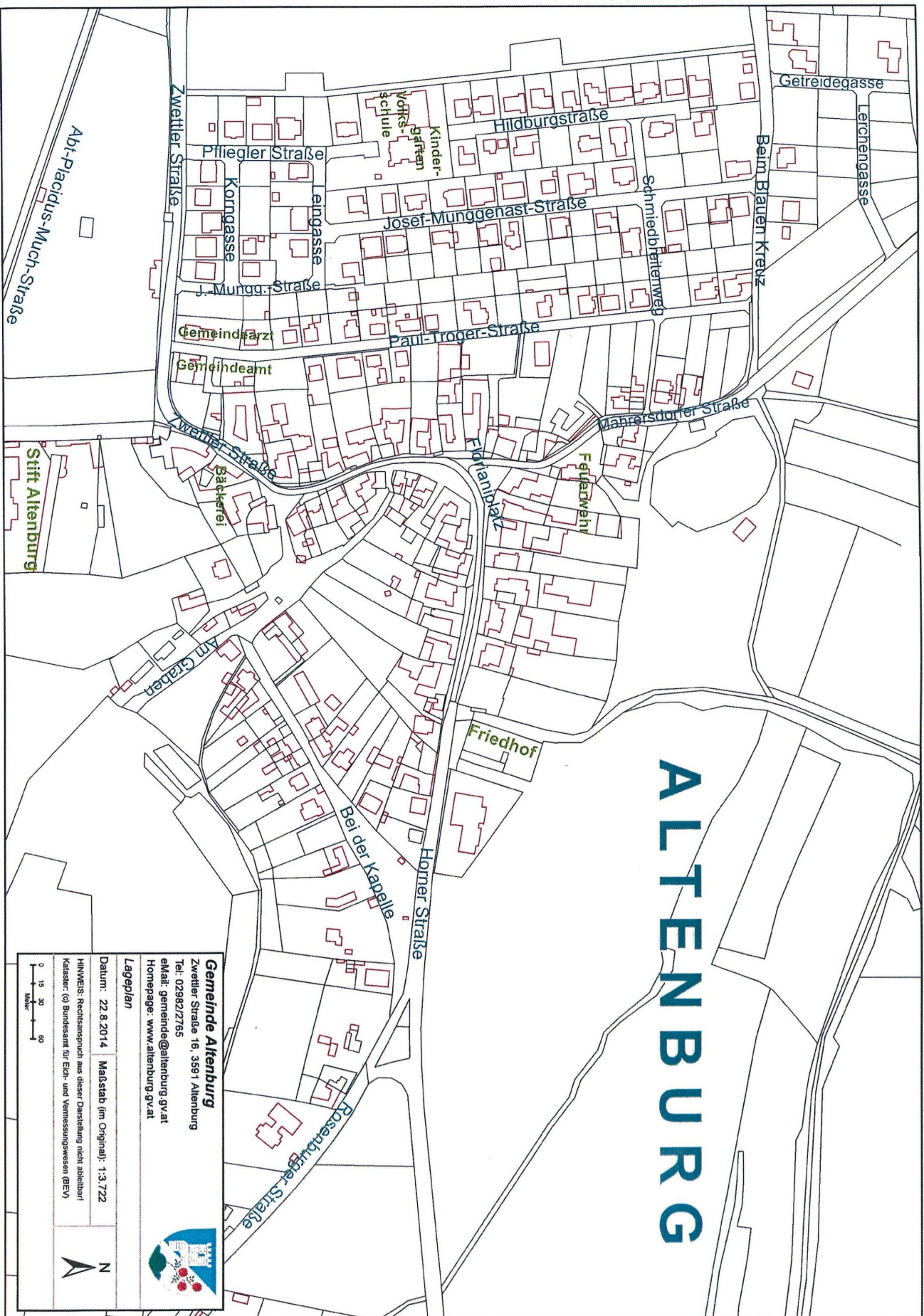
Sie ist ein Teil der Durchfahrtsstraße (B 38) durch Altenburg und gleichzeitig auch die Zufahrtsstraße zum Stift. Die Häuser entlang dieses Straßenstückes sind teilweise die ältesten Liegenschaften von Altenburg. z.B. Zwettler Straße 10, 13 und 15

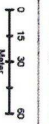
Zwettl: Die Stadt liegt in einem Flußknoten des oberen Kampgebietes, der durch den Zusammenfluss der Zwettl, des Sierningbaches und des Gradnitzbaches mit dem Kamp entsteht.

Durch die Gemeindezusammenlegungen in den Jahren 1968 — 1970 stieg die Einwohnerzahl der Stadtgemeinde auf insgesamt annähernd 11500. Mit einer Gesamtfläche von 256 Quadratkilometer ist die Stadt Zwettl derzeit flächenmäßig die drittgrößte Stadtgemeinde Österreichs.

Der Name geht auf den altslawischen Ortsname „Svetla“ zurück, was so viel wie „Lichtung“ bedeutet. In der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts entstand als Gründung der Kuenringer auf der heute „Probsteiberg“ genannten Anhöhe eine Burganlage, die bereits im Jahre 1200 urkundlich als Stadt bezeichnet wurde. Zwettl ist damit eine der ältesten Städte des Landes. Häufig wurde der Ort von fremden Heeren belagert. So 1427 durch die Hussiten. 1645 waren es die Schweden, die die Stadt besetzt hatten. Mehrere Brandkatastrophen äscherten jeweils fast die halbe Stadt ein.

Zwettl ist heute Bezirkshauptstadt, besitzt ein modernes Schwerpunktkrankenhaus und ist als Schulstadt für die Region von Bedeutung.



Gemeinde Altenburg	
Zweiter Straße 16, 3591 Altenburg	
Tel: 02982/2765	
eMail: gemeinde@altenburg.gvat	
Homepage: www.altenburg.gvat	
	
Lageplan	
Datum: 22.8.2014	Maßstab (im Original): 1:3.722
HINWEIS: Rechtsanspruch aus dieser Darstellung nicht ableitbar!	
Kataster: (c) Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV)	
	

FAMILIE EISENHAUER
Gasthof - Catering - Gästezimmer

SONNTAGSBUFFET

Ostersonntag, 5. April 2015

Muttertag, 10. Mai 2015

Vatertag, 14. Juni 2015

Preis pro Person € 20,00

Kinder bis 12 Jahre und

Senioren ab 70 Jahren 50% Ermässigung

Tischreservierung erbeten

CATERING

Sie wünschen, wir liefern!

Familienfest im eigenen Garten,

Agape,

Hochzeitsfeier

Geburtstagsparty,

Firmenevent

Rallye VIP Catering und Filmcatering

Bitte zögern sie nicht uns anzurufen

gasthaus@eisenhauer.at

Tel: 0 29 89 / 82 62

3591 Fuglau 33

2015

GASTHOF GOLDENER ADLER

AKTIONSFREITAG

PREIS: € 6,50 AB 18:00 UHR

6. März Ripperl

20. März Knödelessen

Grammel- Fleisch- Selchfleisch- Tiroler Knödel

10. April Ripperl

24. April Schnitzelessen

1. Mai Ripperl

15. Mai Wirtshaus Klassiker

Beuschel Gulasch G'róste Leber

12. Juni Ripperl

Tischreservierung erbeten

FAMILIE EISENHAUER

GASTHOF -CATERING - GÄSTEZIMMER

3591 Fuglau 33

Tel: 02989/8262

gasthaus@eisenhauer.at